



Beiträge zur Geschichte der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen

Über die Führung der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen von 1957 bis 1964

Von Walter Dürig

Einleitung

Für die Vorbereitung des Vortrages an der Generalversammlung 1997 der schweizerischen Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaft über die schweizerischen Flieger- und Fliegerabwehrtruppen in den 1960er-Jahren habe ich im Bundesarchiv nach Unterlagen über die Geschichte dieser Zeit gesucht. Bei dieser Gelegenheit durfte ich die Protokolle der Landesverteidigungskommission (LVK)¹ – damals oberstes Leitungsorgan der Armee – aus der Zeit von 1958 bis 1972 einsehen. Es handelt sich bei diesen Dokumenten um umfangreiche Wortprotokolle, welche über die Ansichten und Gedankengänge der Kommissionsmitglieder genauen Aufschluss geben.

Ich habe 178 Protokolle nach Traktanden über die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen durchsucht. Die nachstehende Tabelle zeigt das Ergebnis. Im Schnitt wurden an rund 80 % der Sitzungen Luftkriegsthemen besprochen.

Anzahl Sitzungen LVK/KML

LVK	Total	mit FF Themen	%
1958	12	9	75%
1959	14	12	86%
1960	14	11	79%
1961	15	11	73%
1962	12	8	67%
1963	9	6	67%
1964	14	11	79%
1965	14	11	79%
1966	14	13	93%
1967	11	8	73%
KML	Total	mit FF Themen	%
1968	12	7	58%
1969	12	11	92%
1970	12	10	83%
1971	13	12	92%
1972	11	8	73%

Die Traktanden sind in den beiliegenden Tabellen aufgelistet. Im Dokument «LVK-Sitzungen 1958 bis 1964 mit FF-Belangen» vom 27. Juli 2016 sind einige Verhandlungen beschrieben und kommentiert. Eine wissenschaftliche Erforschung der Geschichte der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen aufgrund dieser sehr umfassenden Informationen ist aber noch ausstehend.

¹ Ab 1968 «Kommission für militärische Landesverteidigung» (KML)

Für die Forschung sind auch die Wortprotokolle der Kommission für militärische Flugzeugbeschaffung (KMF) von hohem Interesse. Als Beispiel wird auf das Dokument Protokoll der 31. KMF-Sitzung, 31.08.1955 verwiesen.

Versagen der Flieger- und Fliegerabwehr-Führung

Das Studium der erwähnten Protokolle führt zur Einsicht des vollkommenen Versagens der Führungsorgane der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen in der Betrachtungszeitraum von Ende des Zweiten Weltkriegs bis 1964. Das ist die Erklärung für die zahlreichen Fehlleistungen und Probleme in dieser Zeit.

Der Kommandant und Waffenchef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen war Mitglied der Landesverteidigungskommission ohne Stimmrecht. Er hätte als Berater in Luftkriegsbelangen wirken sollen. Wenn man die Voten von Oberstdivisionär Etienne Primault in den zitierten Protokollen nachliest, hat er diese Aufgabe überhaupt nicht wahrgenommen. Er kam unvorbereitet in die Sitzungen und hatte nicht einmal die eigenen Eingaben gelesen, gab Äusserungen ab, die dazu im Widerspruch standen. Für die wirren Verhandlungen in der Landesverteidigungskommission zu Fragen des Luftkriegs trägt Primault die volle Schuld.

Im Protokoll zur 31. KMF-Sitzung vom 31.08.1955 kann man nachlesen, wie Etienne Primault ohne Absprache mit den übrigen Teilnehmern seines Kommandobereichs unsägliche und widersprüchliche Voten abgibt.

Zur Situation in der Führung der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen ist nachfolgend ein Auszug aus der Stellungnahme von Kurt Bolliger zu meinem Vortragsmanuskript vom 21. September 1979 kommentarlos wiedergegeben.

«Dein Manus habe ich mit Genuss und Gewinn gelesen und bedauere, dass ich Dir nicht einen gepflegteren Brief schreiben kann. Die Woche in Bulgarien war wie üblich anstrengend und gefolgt von Besprechungen über Machbares und (leider) Utopisches. Deshalb habe ich etwas Verspätung.

Vorab herzlichen Dank, dass Du mich lobend erwähnt hast. Ich werde an der Diskussion die Blumen gerne zurückgeben. Geblieben ist mir aus jener Zeit das dauernde Gehetze, weil ja immer x Probleme gleichzeitig zu bearbeiten waren, z.B. gleichzeitig PL Florida und NKF, dazu viele Vorprüfungen als Chef Studien und Finanzplanung. Deshalb habe ich viel Verständnis für die AGF, die ja auch viele gesellschaftliche Anlässe der Lieferanten in spe zu bestossen hatte. Keller musste als Artillerist auch noch sein Pferd bewegen und Bloetzer seine Flugzeuge, denn sonst gab es keine Flugentschädigung. Beide mussten ja auch ihre Truppendienste leisten und viele Übungsvorbereitungen treffen, denn schliesslich wollte man ja auch wieder befördert werden und musste dans les bonnes graces eines Bekränzten bleiben.

Aber nun im Ernst: Ich begreife, dass Du im Manus nichts hast, was den Grundsatz «de mortuis nil nisi bene» verletzen könnte. Da Du aber schreibst, Du würdest realiter auch vom Manus abweichen würde ich Dir doch empfehlen, auch ein Kapitel über Führungsmängel und -Schwächen anzuhängen. Die ganze Mirage-Angelegenheit war ja in erster Linie auch eine Folge jener Rachegefühle, die der Anhang «Flieger- und Fliegerabwehrtruppen» zum Generalsbericht erzeugt hat. So weiss ich aus eigenem Mithören, dass Meyer («Tschumeli-») (für die abfälligen Berichte über ihn) Primault ewige Rache geschworen hatte und keinen Finger rührte, als er das Verderben kommen sah, denn auch mit dem Planungschef Bloetzer hatte er ständig Krach, weil er die Fliegerabwehr als seine private Domäne ansah und in seinem Nachwuchs niemand duldete, der eine eigene Meinung hatte oder sonstwie Initiativen entwickelte. Auch mir hat er seiner Zeit seinen Bluthund völlig zu entziehen versucht, bis mir nichts mehr Anderes übrig-

blieb, als den wichtigsten Annex des Ferranti-Vertrags² nach Fullerton zu tragen und dort liegen zu lassen.

Primault kannte ich während des ganzen Aktivdienstes als charmanten aber völlig unproduktiven Fliegermajor, dessen Bruder Präsident der Uhrenkammer war und die welsche Mafia im persönlichen Stab des Generals bestens beherrschte. Die Beförderung seines Bruders war nach dem Abschuss Bandi's durch ebendenselben beschlossene Sache, Rihner war nur altershalber Steigbügelhalter.

Primault war ein Schürzenjäger der nie gelernt hatte zu führen und vor lauter charmieren nie befahl und sich auch nie durchsetzte. Dafür unterschrieb er Jahr für Jahr als Divisionär ein Zirkular an alle Instruktooren, man könne seinen Ledermantel auffrischen lassen und müsse dazu eine Etikette mit folgenden Angaben am Aufhänger befestigen ... Unterschrift: Primault.

Seine Waffenchef-Rapporte, an denen ich von Zeit zu Zeit (als Schulkommandant) teilzunehmen die zweifelhafte Ehre hatte, waren viel schlimmer als die «Arena» heute. Verbalinjurien waren fast die Regel und Primault sass völlig hilflos im Getümmel und hat nie etwas entschieden, falls es nicht gerade um eine kleine Änderung am Me-108 ging, mit dem er sehr häufig unterwegs war ...

Dazu kam, dass man sich nach dem Tode der schweizerischen Streithähne in der Flugzeugbranche plötzlich mit massiven politischen Interventionen durch Botschafter und kommerziell einschlägig interessierte Schweizer zu beschäftigen hatte. Es war nie klar war, wer sich mit solchen Pressionen zu beschäftigen hätte, zum Beispiel um sie energisch abzustellen. Dazu hatte eigentlich niemand grosse Lust, denn die angenehmen Seiten, die Partys im Bellevue, Schweizerhof oder Rambouillet, beziehungsweise Escher, wollte sich niemand entgehen lassen. Es ergab sich auch die merkwürdige Lage, dass sich die zweitklassigen Lieferanten (GB und F) um den Schweizer Markt stritten und ihn auch korrumpierten, aber die von uns eigentlich gewünschten Amerikaner mindestens in den 1950er-Jahren wegen Korea und Vietnam, später auch wegen Kuba gar kein Interesse hatten uns modernes Material zu liefern und sich jeweils lange bitten liessen.

Es bestand damals technisch-kommerziell eine ähnliche Lage, wie heute bezüglich Neutralität, Gelbmützen statt Blauhelme, auch weil unsere Bundesräte ganz gut Französisch, aber die wenigsten Englisch konnten.

Eigentlich hatte wir nur einen echten Führer, der unbestritten war: Gröni Burkhar. Aber der hütete sich, sich in die ewigen Streitereien der Berner einzulassen, hatte dafür in Dübendorf peinliche Ordnung und Gefolgschaft. Ich wage die Behauptung, dass wenn Gröni 10 Jahre jünger oder Studer 10 Jahre älter gewesen wären, wären uns die Mirage-Affäre und vieles andere erspart geblieben. Deshalb, so glaube ich, waren die 1960er-Jahre nicht zuletzt für uns Jahre personeller Fehlplanungen.»

Hinweis auf weiterführende Dokumente:

Recherchen im Bundesarchiv, Zeitraum 1957 bis 1972
Protokoll der 31. KMF-Sitzung, 31.08.1955

² Es ging um die Spezifikationen des Datalinks zwischen der Florida-Einsatzzentrale und den Bloodhound- Lenkwaffenrechnern zur Übertagung der Zielzuweisungsdaten. Oberstbrigadier Rudolf Meyer wollte die Floridaintegration der Fliegerabwehrlenkwaffen verhindern